

Zwei, die das Reisen verbindet

Liners Bilder zu sehen im Rehmann-Museum

Unabhängig voneinander bereisten der Appenzeller Maler Carl Walter Liner und der Laufenburger Bildhauer Erwin Rehmann teils die gleichen Destinationen. Ab heute zeigt das Rehmann-Museum bildliche Erinnerungen Liners, angereichert mit gegenständlichen Souvenirs unterschiedlichster Herkunft.

Simone Ruffli

LAUFENBURG. Nordafrika, Italien, Spanien, Griechenland, die Farbenwelt des Mittelmeerraums – und Paris. Für Erwin Rehmann «das Tor zur Welt», für Carl Walter Liner die Wahlheimat. Auch Tucson in Arizona faszinierte beide. Bei Liner schlug sich die Faszination in Bildern nieder, Rehmann reiste auf den Spuren der grossen italienischen Meister der Bildhauerei und hinterliess in Tucson eine seiner Skulpturen. Nach einhalb Jahren Vorbereitungszeit ist bei Kurator Tyrone Richards die Vorfreude auf die Ausstellung «Wunderkammer / Souvenir – auf Reisen mit Carl Walter Liner» gross. Zusammen mit Geschäftsführerin Patrizia Solombrino wird er heute Abend die ersten Besucher zur Vernissage im Rehmann-Museum begrüssen. Zusammen mit einem ganz neuen Farb- und Beleuchtungskonzept sollen die Bilder des Ostschweizer Malers Carl Walter Liner (1914-1997) die bereisten Länder und Landschaften erlebbar machen, die Stimmungen der Ölgemälde und Aquarelle wiedergeben und Emotionen hervorrufen.

Erinnerungsstücke

Die Ausstellung beschränkt sich auf



Wohin die Ägypterin auf dem weissen Maultier wohl reitet? Tyrone Richards und Patrizia Solombrino kennen viele Geschichten zu Liners Bildern. Foto: Simone Ruffli

eine Auswahl von Liners gegenständlichen Werken. Neben den 23 Gemälden des Appenzeller Malers sind 13, teils skurrile, bisweilen groteske Souvenirs ausgestellt. Souvenirs unterschiedlicher Herkunft, die Tyrone Richards im Museum der Kulturen in Basel und im Fricktaler Museum in Rheinfelden entliehen hat. Zur Ausstellung gehört auch eine Lebendmaske Ludwig van Beethovens. Sie passt nicht nur aufgrund des 250. Geburtstags des Komponisten ins Ausstellungskonzept. Auch sie ist eine Art Souvenir, wurde sie doch per Zufall in einem Geheimfach eines alten Schrankes gefunden, bevor sie zum Leihgeber nach Möhlin kam. Weitere Erinnerungsstücke sind Postkarten, Fasnachtsmasken aus Lau-

fenburg und Venedig, eine katalanische Maske, die zu Zeiten von Franco verboten war – und eine leere Vitrine. Sie soll sich nach und nach mit Erinnerungsstücken der Ausstellungsbesucherinnen und -besucher füllen. «Wir sind gespannt, ob diese Idee Anklang findet und was da an Objekten zusammenkommt. Wir hoffen auch, dass die Leihgeber uns die Geschichten rund um ihre Erinnerungsstücke mitteilen.» Dass das Thema Reisen in diesem Jahr wegen dem Corona-Virus eine ganz besondere Bedeutung bekommt, konnte niemand ahnen, lässt die Ausstellung aber noch mehr an Bedeutung gewinnen.

Warum das Rehmann-Museum dem Werk des Appenzeller Künstlers, der die Malerei in erster Linie von

seinem Vater Carl August Liner gelernt hat, eine Ausstellung widmet, hat verschiedene Gründe. Neben der Verbindung, die das Reisen zwischen Bildhauer Rehmann und Maler Liner knüpft, ist es Heinrich Gebert, der eine Brücke zwischen Laufenburg und Appenzell schlägt. Der Mäzen engagiert sich sowohl im Rehmann-Museum als auch im Kunstmuseum Appenzell, wo Liners gesamtes Werk zu bewundern ist. 1996 stellte Gebert das Grundkapital für das Rehmann-Museum zur Verfügung und mit Liner verband ihn eine persönliche Freundschaft.

Die Ausstellung wurde noch unter der Ägide der ehemaligen Museumsleiterin Ute Gottschall geplant und wird durch ein vielfältiges Begleit-

Wunderkammer, ein Vorläufer unserer Museen

Wunderkammer bezeichnet ein Sammlungskonzept aus der Frühphase der Museums Geschichte, als in Europa die ersten umfangreichen Sammlungen von Fürsten und vermögenden Bürgern entstanden. Lange bevor die Museen sich zu spezialisieren angingen (Kunstmuseum, Naturhistorisches Museum usw.) wurden Objekte unterschiedlicher Herkunft und Bestimmung gemeinsam präsentiert.

Erst im Verlauf des 19. Jahrhunderts wurden die Kunst- und Wunderkammern dann von den spezialisierten Museen mit ihrem wissenschaftlichen Anspruch abgelöst. (sir)

programm ergänzt: Vorträge, Konzerte, Führungen, ein Gespräch über Reisen, Erinnerungen von Fasnachtsnarren, eine kulinarische Reise im Bistro. Alles erfolgt nach einem Corona-Schutzkonzept. Die Rückverfolgbarkeit ist gewährleistet. Masken tragen beruht auf Freiwilligkeit. Apropos Souvenir: Wer die Ausstellung besucht, kehrt nicht nur mit vielen Eindrücken nach Hause, sondern auch mit einem speziellen Souvenir.

«Wunderkammer/Souvenir – auf Reisen mit Carl Walter Liner» Vernissage, Freitag, 4. September, um 19 Uhr. – Ausstellung 5. September 2020 bis 21. Februar 2021. – Zur Ausstellung gibt es ein Begleitprogramm mit Vorträgen, Führungen, Konzerten. Details und Öffnungszeiten unter www.rehmann-museum.ch

FRICKTAL IN BILDERN



KAISTER FIRMANDEN IN BADEN

Kürzlich fuhren elf junge Erwachsene aus Kaisertal und Ittenthal im Kleinbus nach Baden. Sie bereiten sich auf die Firmung vom Samstag, 12. September, vor.

In der Begegnung mit dem Firmenspende, Domherr und Pfarrer Josef Stübi, erhielten sie einen ausführlichen Einblick in die Geschichte der katholischen Kirche in Baden. Weiter besichtigten sie die wertvollen

Artefakte, die sich hinter Panzerglas im ersten Stock der Kirche befinden. In der Sebastianskapelle begegneten sich Firmenspende und Firmanden im Gespräch und er erläuterte ihnen die Handlung des Firmensakramentes.

Zum Schluss genoss die kleine Gesellschaft noch ein gemeinsames Nachtessen beim Italiener gleich ums Eck. Ein gelungener Abend! (mgt)

Foto: zvg

Ein einmaliges Kunstwerk

Die Freizeitgruppe der Stiftung MBF initiiert Corona-Puzzle

STEIN. Die Freizeitgruppe der Stiftung MBF organisiert mit ihren sieben freiwilligen Helferinnen etwa zehn Samstag-Nachmittags-Anlässe im Jahr. Dazu zählen zum Beispiel Kinobesuche oder ein jährlicher Fasnachtsanlass. Mitte März verschärfte sich die Lage durch das sich verbreitende Coronavirus. Es folgte dann der schweizerweite Lockdown. Somit konnten auch die Anlässe der Freizeitgruppe nicht mehr stattfinden. Geplant war im April das Osterbrot, im Mai das Glace-Essen, und so weiter.

Die Gruppe von freiwilligen Helferinnen, unter der Leitung von Claudia Wenger, wollte trotzdem etwas initiieren, das den Bewohnenden und Mitarbeitenden an den geschützten Arbeitsplätzen eine Freude bereiten könnte. Denn der Lockdown veränderte ihren Alltag sehr. Die Bewohnenden blieben in den Wohngruppen und konnten leider keinen Besuch empfangen. Ausflüge waren kaum möglich. Und auch in den Werkstätten arbeiteten nur rund 10 Prozent der Mitarbeitenden an den geschützten Arbeitsplätzen.

Die Freizeitgruppe stellte Puzzle-Teile aus Holz zur Verfügung. Alle Menschen mit Unterstützungsbedarf in der Stiftung MBF durften ein Puzzle-Teil individuell gestalten, wenn sie wollten. Die Gestaltung erfolgte in den Wohngruppen oder zu Hause und der Kreativität waren kei-



Die freiwilligen Helferinnen der Freizeitgruppe: (von links): Charlotte Winkler, Vreni Schreiber, Claudia Wenger, Monika Stocker und Yolanda Schreiber. Foto: zvg

ne Grenzen gesetzt. So fand ein Anlass der Freizeitgruppe erstmals statt, ohne dass ein physisches Treffen geplant und durchgeführt wurde.

Am Donnerstag, 27. August, fand das erste Treffen der freiwilligen Helferinnen der Freizeitgruppe nach dem Lockdown statt. Mit viel Feingefühl und Liebe fügten sie die einzelnen Puzzle-Teile zu einer Einheit zusammen. Jedes Teil ist ein individuelles Kunstwerk. Als Ganzes wird

61 Puzzle-Teile entstand ein wahres Meisterwerk. Dieses wurde im Panorama, der Kantine der Stiftung MBF installiert und ist so täglich für eine grosse Anzahl Personen zu sehen.

Die Freizeitgruppe und die Stiftung MBF freuen sich sehr, dass dieses Projekt so erfolgreich Anklang fand. Das Gesamtwerk zeigt, dass auch in schwierigen Zeiten gemeinsam etwas Tolles erreicht werden kann. (mgt)